

Gute, aber in der Hand des vernünftigen Züchters ist sie von unberechenbarem Werthe. Dazu ist sie leicht zu beschaffen und verhältnissmässig billig. Nicht so günstig lautet unser Urtheil über die Eier. Auch diese sind freilich ein Kunstwerk der Natur und für den menschlichen, wie den thierischen Körper in der Jugend, wie auch im späten Alter von unberechenbarem Werthe; aber sie stehen in jeder Beziehung der Milch nach. Dazu kommt noch der Umstand, dass man sie durch Sieden in einen sehr schwer verdaulichen Zustand bringt. Wir können uns nur darüber wundern, wie man hart gesottene Eier als erstes Nahrungsmittel für junge Kücken so warm empfehlen kann. Wir halten dieselben nicht gerade für ganz ungeeignet, aber doch für schwer verdaulich und geben der frischen Milch vor den hart gesottene Eiern entschieden den Vorzug. Zu dem gestattet durchgehends auch der Preis es nicht, dass man ausgiebigen Gebrauch davon mache, und wir finden die Eierfütterung deshalb auch nur auf dem Hofe des besser gestellten Züchters. Frische Milch kann auch der minder bemittelte Züchter seinen jungen Thieren als Zugabe leicht bieten. Wir geben den jungen Kücken in den ersten Tagen nur in Milch eingeweichtes Weizenbrod und gewöhnen sie vor und nach an trockenere, hartes Futter, reichen dann aber noch auf längere Zeit frische Milch zum Trinken. Das altbekannte „Spratts Patent“ halten wir für ein sehr gutes Nahrungsmittel für das junge Geflügel. Mit Milch angefeuchtet leistet es sehr gute Dienste. Es geht freilich auch ohne dies und in der Landwirthschaft wird man schwerlich zu diesem Futtermittel greifen. Hier thut altbackenes Weizen-, Roggen- oder Haferbrod dieselben Dienste, besonders wenn man frische Milch als Getränk bieten kann. Es muss nur bedacht werden, dass man die Thiere vor und nach an härtere Kost gewöhnt. Bei freiem Auslauf geschieht dies ohne Zuthun des Züchters, aber in der Absperrung aufgezogenes Geflügel muss vorsichtiger behandelt werden und da muss man diesem Umstande grosse Aufmerksamkeit schenken. Wir zweifeln nicht daran, dass durch Ausserachtlassung der nöthigen Vorsicht bei der Entwöhnung der jungen Thiere viele Fehler gemacht werden, die sich nachher schwer rächen.

Das Huhn gehört zu den körnerfressenden Vögeln und wir finden, wie die jungen Kücken schon recht früh darnach greifen. Aber nicht deshalb, weil die jungen Thiere begierig darnach sind, sind sie ihnen auch gedehlich, ebensowenig als unreifes Obst oder verschiedene Näscherien unserer Jugend zuträglich sind. Gerade mit der Körnerfütterung muss man vorsichtig sein. Anfangs gebe man nur wenige und möglichst aufgeweichte Körner, und zwar leicht verdaulichen geschälten Hafer. Hirse, kleinkörnigen Weizen etc., erst später gebe man gröbere Körner und in entsprechenden Portionen. Sind die jungen Thiere etwas hungrig geworden und man lässt sie sich sättigen von Körnern, so kann man gewiss sein, dass noch auf mehrere Tage diese Körner unverdaut im Kropfe und Magen sich befinden. Die Thiere hocken dann traurig umher und nehmen selbst von dem Lieb-

lingsfutter nichts auf. Wir sind der festen Ueberzeugung, dass ein grosser Procentsatz der Verluste der zu frühen und zu reichlichen Körnerfütterung zuzuschreiben ist und können es nicht genug betonen, dass man hierbei vorsichtig sein muss. Manche Züchter wollen das Wachsthum der Thiere fördern durch Fleischfütterung. Wir verkennen nicht, dass man auf diese Weise bei der nöthigen Vorsicht, ganz ausgezeichnete Resultate erzielen kann und bedauern nur, dass das Fleisch durchgehend schwer zu beschaffen, d. h. zu diesem Zwecke und dazu sehr kostspielig ist. Aber auch hier ist Vorsicht geboten, soll nicht das gerade Gegentheil von dem erreicht werden, was man erstrebt. Das Fleisch kann nur Zugabe bleiben, dann wollen wir nicht verschweigen, dass durch die Fleischfütterung am ehesten die Federfresser erzielt werden. Das Fleischfüttermehl ist sehr nährstoffreich; es hat aber einen sehr unangenehmen Geruch, wird ungeru von den Thieren genommen, verdirbt leicht und führt deshalb auch leicht zu Krankheiten. Es empfiehlt sich, dasselbe dem heissen Weichfutter beizumengen, damit etwa schädliche Organismen durch die Siedehitze unschädlich gemacht werden. Wir halten das Fleischfüttermehl für ganz junges Geflügel nicht geeignet, wohl aber für herangewachsene und alte Thiere. Frisches Grün ist eine Wohlthat für junges Geflügel, man gebe das Grün aber doch ja in frischem Zustande und nicht nass und kalt; deshalb lasse man die jungen Thiere auch nicht auf die Weide bevor das Gras trocken geworden, halte sie bei Regenwetter möglichst aus dem nassen Grase fern. Dann bemerken wir zum Schlusse, dass auch frisches Wasser unbedingtes Erforderniss ist zu einem guten Gedeihen der jungen wie alten Thiere. Je mehr Sorgfalt der Züchter auf die Aufzucht des Junggefüglers verwendet, desto sicherer wird der Erfolg. Unaufmerksamkeit oder Vernachlässigung straft sich in bitterster Weise.

Der einfärbige Wiener Tümmeler.

Von A. V. Curry, Wien-Währing.

(Fortsetzung.)

Als auf diese Art das schöne Göttesbrunn mit seinen Kurzschnäbeln so ziemlich fertig war, rüstete ich in der Meinung, dort noch Diamanten zu finden, eine Expedition nach dorten aus und fuhr mit einigen meiner Freunde hin, sah den Rest und kaufte ihn.

„Diese Göttesbrunner-Rasse, nach dem nahen Bruck a. Leitha noch heute „Brucker“ genannt, hatte unendlich grosse Vorzüge. In erster Linie waren es zarte, feingebaute Thierchen mit prachtvoll kurzen Schnäbeln und einzig schönen Köpfen. Ganz besonders hervorzuheben habe ich auch ihre Augenränder, welche niemals wulstig wurden, sondern selbst bei 5- bis 6jährigen Tauben noch flach und zartroth blieben. Edlere Würfelköpfe züchtete noch keine andere Rasse und auch Muschwecks grosse Züchterfolge waren von Anfang an auf Brucker Basis aufgebaut.“ Dies aus Heinrich Zaoraleks Schreiben,

Ueber die Provenienz des Zuchtmaterials jenes Göttlesbrunner Züchters ist man nicht völlig im Klaren. Aeltere Züchter erzählen, dass er die vorhandenen Wiener Tauben mit Hilfe eines einzigen, vom Händler Hofbauer erworbenen Harlequintaubers veredelte, welcher prachtvolle Formen besass und mit den Andersfarbigen die schönsten Gelben, Rothen und Schwarzen, wie Seinesgleichen züchtete. Es darf aber nicht unerwähnt gelassen werden, dass die eben damals in Prag gezüchteten hervorragend schönen Sultantauben das Ihrige mitgethan haben dürften und erinnert sich auch Heinrich Zaoralek auf's Bestimmteste, dass die Feinsten jener kleinen Indianer in Wien zu Kreuzungszwecken verwendet worden sind.

Nach dem Hingange eines so hervorragenden Meisters, wie es jener Göttlesbrunner war, musste man auf Erhaltung seiner Werke denken, sein Geist sollte fortleben und Richtschnur bleiben in allem weiteren Schaffen. Heinrich Zaoralek, schon damals die Seele und der Bannerträger des ganzen Wiener Taubensportes, sah schmerzlich jene Lücke und fahndete mit seiner immer nur für die Allgemeinheit empfundenen begeisterten Hingebung nach Mitteln, sie zu füllen. Er wollte nunmehr Göttlesbrunn in Wien erstehen machen und so innerhalb seiner Vaterstadt das Licht anzünden, welches in Göttlesbrunn erloschen war. Selbst beruflich gehindert, warf er unter den vielen grossen Wiener Züchtern seine Blicke auf den Wiener Wagenfabrikanten Ludwig Muschweck, in welchem er die ausgezeichnetsten Fähigkeiten mit der seltensten Hingebung vereint fand. Und indem er diesen durch seine besondere Gunst beneidenswerth gemacht, täuschte er sich nicht in seinem Manne, denn, was nun Ludwig Muschweck schuf, steht unübertroffen da und überlieferte uns Werke, in welche alles zusammenfliesst, was wir jetzt modern nennen. Die herrlichen Einfarbigigen, geschwingten und weissen Tümler, welche Otto Reuther im Jahre 1889 zu Königsberg gezeigt hat, waren durchwegs Schöpfungen jenes hervorragenden Züchters. Neben diesen haben sich Baumeister Bürgermeyer (†), Photograph Carl Schneider, Fabrikant Erbler, Privatier Jacob Hoffmann und andere erbemwerth hervorgethan. Letzterer insbesondere schuf jene herrlich schönen Gelben, welche jedem unvergesslich bleiben, der sie je gesehen. Aber es wäre ungerecht, an dieser Stelle der bedeutenden Verdienste zu vergessen, welche am beregten Gebiete den Züchtern der ungarischen Residenzstadt Budapest gebühren. Seit jeher verknüpfte diese Stätte edelster Taubenzucht ein brüderliches Band innigster freundschaftlicher Eintracht mit der anderen grossen Schwesterstadt und wie einem und demselben Banner folgend, strebten beide mit geeinten Kräften nach demselben Ziele. Das amnthreiche Wesen unserer Wiener Tümler fand in Budapest seit jeher grossen Anklang und die besten Züchter wetteiferten mit den Wienern und hielten diesen in hochrühmenswerther Weise nicht selten die Waage.

(Schluss folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Die Herbst-Ausstellung (verbunden mit einer Junggeflügel-Schau und einem Geflügelmarkte) des I. österr.-ung. Geflügelzucht-Vereines in Wien findet in den Tagen vom 1. bis incl. 9. October d. J. statt.

An Stand- und Futtergeld zahlen die Vereinsmitglieder per Stück Huhn und Ente oder per Paar Tauben 10 kr., per Stück Gans oder Trute 20 kr., per Stück Kaninchen 10 kr. und für den Wurf 20 kr. Nichtmitglieder zahlen das Doppelte.

Ausserdem stehen, soweit der Vorrath reicht, grosse Volieren zur Verfügung, in welche einzusetzen bis zu 10 Stück Hühner gestattet ist. Für deren Benützung wird als Aufzahlung zum Standgelde der Betrag von 50 kr. eingehoben.

Die Prämien bestehen in silbernen und bronzenen Staats-Medaillen, sowie in Anerkennungs-Diplomen. — Die Anmeldungen (schriftlich oder mündlich) werden vom Secretariate des Vereines in Wien, k. k. Prater-Nr. 25, bis 8 Tage vor Beginn der Ausstellung entgegengenommen.

Ungar. Landesgeflügelzucht-Vereines in Budapest. An das Präsidium des „Ornithologischen Vereines“, sowie des „I. öst.-ung. Geflügelzucht-Vereines“ ist nachstehendes Schreiben des Directoriums des „Ungar. Landes-Geflügelzucht-Vereines“ in Budapest eingelangt.

Indem wir dasselbe publiciren, laden wir die p. t. Herren Mitglieder ein, die gewiss dankenswerthe Bemühung des Budapester Vereines um Hebung der Nutzgeflügelzucht durch Bezug von Mastgeflügel auch ihrerseits zu fördern.

Die Red. d. „Schwalbe“.

Hochverehrter Schwester-Verein!

Unser Verein, der „Ungarische Landes-Geflügelzucht-Verein“, Budapest, Andrassy-Strasse, hat der Hebung der rationalen Geflügel-Zucht auch dadurch Vorschub zu leisten gesucht, dass er auch die Verwerthung der Geflügel-Producte in Angriff genommen und ist zu diesem Behufe in Kőbánya (Budapest, Steinbruch) eine Material-Sammelstelle, verbunden mit einer Milchmast-Anstalt organisiert worden, deren Leitung unter Aufsicht unserer commerciellen Export-Abtheilung von ausgezeichneten Fachkräften besorgt wird.

Wir ersuchen demnach aus diesem Anlasse den geehrten Schwester-Verein, unsere gegenwärtige Zuschrift Ihren gesch. Mitgliedern mit dem Bemerken bekannt zu geben, dass dieselben ihren Geflügel-Bedarf bei uns decken wollen, indem wir nicht nur mit Prima-Qualitäten zu mässigen Preisen dienen können, sondern auch beliebig kleine Bestellungen ausführen.

Schliesslich nehmen wir uns die Freiheit, den verehrlichen Verein zu bitten, uns die in Ihrem Rayon wirkenden Geflügelhändler namhaft zu machen.

Unsere ergebene Vorlage und Bitte nochmals wiederholend, empfehlen wir uns

mit collegialer Hochachtung

Budapest, im Juli 1892.

Baron Jul. v. Nyáry,	Graf Kol. v. Csáky,
Grossgrundbesitzer, Präsident.	Gen., Reichstagsabg., Präs.
Baron Adal. v. Nyáry,	Géza v. Parthay,
Reichtagsabg. Vicepräs.	Director.
Baron Hermann v. Gaffron,	
Secretär.	

Landwirthschaftliche Ausstellung in Wr.-Neustadt. Der Anmelungs-Termin für die Geflügel-Abtheilung wurde auf den 25. August l. J. verlängert. Anmelungsbögen sind ausser beim Comité auch durch die Redaction der „Schwalbe“ in Erlach, N.-Oe., ethälich.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Curry A.

Artikel/Article: [Der einfärbige Wiener Tümmeler. 181-182](#)